

LEMBIT VABA (Tallinn)

GIBT ES EIN BALTISCHES FRAGMENT IM ESTNISCHEN WORTSCHATZ DER WALDIMKEREI?

Ferdinand Linnus (1939) verfaßte eine ausführliche Abhandlung über die Entstehung und Entwicklung der Waldimkerei in Estland. Besonders in den zwanziger Jahren hat sich F. Linnus ernsthaft mit dieser Thematik beschäftigt. Zu diesem Zeitpunkt wurde die Waldimkerei in Estland praktisch nicht mehr betrieben. Doch dem Volk waren die Verfahren, Mittel und Bräuche der Waldimkerei noch teilweise in Erinnerung, und in den südostestnischen Wäldern rauschten wie eh und je die Beutkiefern. Im Jahre 1928 schrieb F. Linnus von wirklichen Zeugen dieser althergebrachten Beschäftigung in der Gemeinde Pindi (Kirchspiel Rõuge) zwei äußerst seltene Termini der Waldimkerei — *kõno* und *läng* — auf. Den Erläuterungen der Informanten zufolge war *kõno* 'Strickleiter, mit deren Hilfe aus dem Bienenstock der Honig geholt wurde' und *läng* Gen. ?-ä offensichtlich 'Hebezug des Imkers'. Die Informanten hatten diese Geräte selbst nicht mehr gesehen, doch sehr viel über sie von älteren Männern gehört (Linnus 1939 : 109). Später durchgeführte ergänzende Befragungen und landesweit angestellte Nachforschungen von Stipendiaten des Estnischen Nationalmuseums und der Akademischen Gesellschaft für Muttersprache im Hinblick auf die Erstquelle der Wörter blieben leider ergebnislos. In der Dialektkartothek des Instituts für Sprache und Literatur der Estnischen Akademie der Wissenschaften fehlen beide Wörter. Andrus Saareste zitiert diese bezugnehmend auf F. Linnus (s. EKMS II, Sp. 874: Mesindus). Damit sind die in Südostestland aufgezeichneten Angaben zu bei der Waldimkerei benutzten Klettergeräten die einzigen Termini, die F. Linnus direkt aus dem Volksmund niederschrieb. Das Fortbestehen von Relikten der Waldimkerei in der Gemeinde Pindi (Kirchspiel Rõuge) hat beim Forscher keine besondere Verwunderung hervorgerufen. Er lenkt die Aufmerksamkeit auf die Abhandlung des damals bekannten Naturwissenschaftlers, des Direktors des Tartuer und später Petersburger botanischen Gartens, Johannes Christoph Klinge, «Die Honigbäume des Ostbalticums und die Beutkiefern Westpreussens» — Schriften der Naturforschenden Gesellschaft in Danzig, Bd. 10, Danzig 1901 (aus dieser Forschung ist ein estnischsprachiges Kurzreferat unter Überschrift «Linnupuud. Majanduslikud mälestused Liivimaa minevikust. Uue Aja Lõbu ja Teaduse lisaleht 1901, Nr. 118, S. 333—334» veröffentlicht). Klinge machte Angaben zu einem um 1885 benutzten Bienenstock in der gleichen Gemeinde Pindi, nahe des Dorfes Tiri, und was noch bemerkenswerter ist, gerade aus dieser Gegend stammen seine Informationen über die Kletter-

stricke und die von ihm selbst gesehene Klettertechnik (in Schlingen wurde nach oben gestiegen). Der vorgenannte Informant aus Rõuge hat F. Linnus erläutert, daß noch vor kurzem auf dem zum Bauernhof gehörenden Land drei Beutkiefer waren (Linnus 1939 : 49). Vom langen Fortbestehen der Tradition der Waldimkerei im gesamten Südostestland zeugen die dort aufgeschriebenen verschiedenartigen Überlieferungen; so stammen ausnahmslos alle Angaben über die Bestrafung von Honigdieben aus Südostestland (Linnus 1939 : 130). Aus der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts (genau aus dem Jahre 1579) gibt es eine Information über einige Hundert Bienenstöcke in an der russischen Grenze liegenden Wäldern, die von Männern aus Vastseliina ausgebeutet wurden, und wofür sie an Pskover Leute eine Honigsteuer zahlen mußten. Mitte des gleichen Jahrhunderts kam es wegen der ertragreichen Honigwälder und der Honigsteuer zu Streitigkeiten mit den Russen, die Moskau den Vorwand lieferten, um 1558 den Krieg gegen Livland zu beginnen (Linnus 1939 : 173 einschließlich des dazugehörigen Literaturverzeichnis).

Das den Kletterstrick des Waldimkers bezeichnende *kõno* ist offensichtlich ein baltisches Lehnwort: vgl. lit. *geinỹs*, *geĩnis*, *genỹs* 'Strickleiter zum Ausnehmen der Waldbienenstöcke' (LEW I 143), lett. *dzenis*, *dzeinis* 'eine Tritze, ein Kletterstrick, ein Strick nebst Zubehör, mit dessen Hilfe der Imker in die Höhe zum Waldbienenstock klettert; ein Strick überhaupt, ein schlechter Strick' (ME I 545, 540); s. auch lett. *dzēnis*², *cainis*, *ceinis* 'die Tritze, der Kletterstrick der Imker' (ME I 548, 363). Zu diesem Imkerfachwort gibt es in allen ostslawischen Sprachen Angaben: russ. *жень*, *-и* 'Strick mit Schlingen, mit deren Hilfe der Imker zum Bienenstock klettert, um an den Honig der Waldbienen zu gelangen' (СПНГ 9, 129), weißruss. *жэнь*, ukr. *жень* (ЭСБМ 3 270),

Polesje *жэн'*, *жэн'*, *жин'* 'Strick, mit dem sich der Imker zum Bienenstock hinaufzieht' (Анохина, Никончук 1968 : 331). Als Imkerterminus ist das Wort auch im Polnischen vertreten: *dzianek* 'Bienenstock', *dzianka* 'Beutkiefer' u. a. (ЭСБМ 3, 270—271 : *жэнь*; etymologische Fortsetzungen zu diesem Wortstamm finden sich in der tschechischen, slowakischen und slowenischen Sprache). Betrachtet wird der baltisch-slawische Gemeinstamm (ME I 545: IV *dzenis*; RR I 494; II 683; ЭСРЯ II 47: *жень*; Эккерт 1981; Eckert 1985 : 28 schreibt folgendes: «Ein besonderes Teilsystem bilden die Bezeichnungen des Kletterstricks der Zeidler im Litauischen, Lettischen und Russischen (*geĩnis*, *geinỹs*, *genỹs*: *dzenis*: *žėn'*)», aber kein baltisches Lehnwort im Slawischen, wie man in früheren Forschungen angenommen hatte (s. Linnus 1939 : 351, 355 einschl. der entsprechenden Literatur; fälschlicherweise erscheint bei Linnus *джень* pro *жень*). Einen unsicheren Standpunkt hat J. Laučūtē vertreten, indem sie das russische Wort *жень* 'Kletterstrick des Waldimkers' in der Aufstellung «der slawischen Wörter, deren baltische Herkunft unzureichend argumentiert ist», vorstellt (Aufstellung der Baltismen Лаучюте 1982 : 141). Das baltisch-slawische Imkerwort hat auf indoeuropäischem Hintergrund verschiedene Interpretationen, s. ME I 540: *dzeinis*; LEW I 143—144: *geĩnis*; ЭСБМ 3, 270—271 : *жень*. Interessant ist der Standpunkt von V. Machek, nach dem die baltisch-slawische Bezeichnung des Kletterstricks des Waldimkers und lat. *fūnis* 'Strick, Schnur' etymologisch identisch sein sollen (ЭСБМ 3, 271). Die Entstehung der baltischen Parallelformen mit *e* und *ei* wird auf unterschiedliche Weise erklärt. Gleichzeitig ist nicht klar, welche der beiden Parallelformen die primäre ist (LEW I 143—144). Est. *kõno* basiert auf dem Original mit *e*, wobei *e* infolge der Velarisierung zu *õ* geworden ist. Die phonetische Entwicklung *e* > *õ* eignet sich nicht als Datierungs-

kriterium, denn sie trifft sowohl auf alte eigensprachliche und Lehnstämme als auch auf noch recht junge Lehnwörter zu: *mene-* 'geben, sich begeben' // *mõnu* 'Behagen, Genuß, Vergnügen'; *kelp*, *kelbas* 'der schräge Teil des Daches an der Giebelseite' // *kõlp*, *kõlbas* id.; aber auch *renn* 'Rinne, Ausguß, Röhre zum Abfluß des Birkenwassers; Dachrinne' // *rõnn* (< mnd.). Daß *kõno* ein archaisches Wort ist, zeigt das anlautende *k-*, was eine spätere Entlehnung aus dem Lettischen ausschließt. Anfang des 13. Jahrhunderts waren tautosyllabische Verbindungen für das Lettische nicht mehr charakteristisch; die phonetischen Entwicklungen $k > c$, $g > dz$ vor *i* und *e* waren aber weitaus ursprünglicher (Endzelins 1948 : 51, 52, 55). Die Blütezeit der Waldimkerei fällt bekanntlich ins späte Mittelalter (Linnuf 1939 : 485), jedoch *kõno* wurde, wenn man sich auf die archaische Lautgestalt stützt, weit vor dieser Blütezeit entliehen. Sein Auslautvokal *-o* ist nicht ursprünglich, sondern mit dem glaubhaften Vorstoßen des Lehnstammes zu den ostseefinnischen Nömina **oi-*/**ei-* erklärbar. Eine solche morphologische Anpassung hat Baltismen mit verschiedenen Endungsmerkmalen nach sich gezogen.

In welchem Maße konnte sich nun *kõno* verbreiten? Irgendwelche sicheren Anhaltspunkte zur Skizzierung der historischen Verbreitung des Wortes gibt es eigentlich nicht. Das eine oder andere läßt sich aber trotzdem vermuten. Estland lag an der nördlichen Grenze der Verbreitung der Waldimkerei (Linnus 1939 : 477; Relve 1982 : 419). Die natürlichen Bedingungen Finnlands begünstigten nicht diese Beschäftigung, weshalb dort auch eine Verbreitung des entsprechenden Wortschatzes wenig glaubhaft erscheint. (Eine Analogie: die aus dem Baltischen stammende Ackerbau-, und Viehzuchtlexik der ostseefinnischen Sprachen hat sich nicht im lappischen Kulturkontext einbürgern können.) Jedoch das baltischen Ursprung besitzende *vaha* 'Wachs' (Kalima 1936 : 175) kennt man im gesamten ostseefinnischen Sprachraum, aber der Grund für diese ausgedehnte Verbreitung konnte irgendein anderer technischer Kulturumstand sein, z. B. die Benutzung des Wachses in den Gußformen bei der Herstellung von Bronzegegenständen (Linnus 1939 : 484; LE 118 mit Literaturverweisen, s. auch KL XI: *Metalltechnik*; KL XIX: *Vax*). Hier ist es interessant und wichtig, auf den Ausdruck *kirvest vahasse ajama* 'durch Umschmieden Beile schärfen' (EKMS I Sp. 1286: *kirves*) aufmerksam zu machen, der ein möglicher indirekter Hinweis auf die Zusammengehörigkeit von Wachs und Metallbearbeitung ist. Auch an J. Mägistes vorsichtige Vermutung sei erinnert, nach der *vaha* und *vahe* 'scharf, spitz' ein Ableitungsverhältnis haben könnten (EEW XI 3632: I *vahe*). Auch Linnus hat die Meinung geäußert, daß die Anwendung des Wachses wahrscheinlich zu Beginn der Bronzezeit von den baltischen Stämmen übernommen wurde, verbindet aber die Entlehnung des Wortes nicht mit dem Aufkommen der Imkerei (Linnus 1939 : 487, Verweis 28). Es muß konstatiert werden, daß für eine ausgedehnte Verbreitung von *kõno* im ostseefinnischen Sprachraum die außersprachlichen Voraussetzungen fehlten.

Die Wort- und Kulturentlehnung gehen bekanntlich meistens Hand in Hand. Davon leitet sich die Tatsache ab, daß die Wörter ein und derselben Begriffsgruppe gemeinsam eine Sprachgrenze überschreiten können. Die unbestrittene baltische Herkunft von *kõno* wird noch wesentlich durch die Wahrhaftigkeit der baltischen Etymologie der zur gleichen Ideogruppe gehörenden Wörter, wie *taro* ~ *taru* 'Bienenstockhöhle, Lebensraum der Bienen' verstärkt (Verbreitungsangaben, Etymologisierungsgeschichte und Literatur: Vaba 1977 : 99—100; Viires 1985 : 138—193). Die baltische Ursprungsform setzt die ungewöhnliche Metathese voraus: **trav-* > **tarv-* (vgl. lit. *dravlis*, lett. *drava* 'Waldbienenstock', lit. *dravẽ* 'Loch im Baum', lett. *drava* 'Höhlung im Bienenstock'

u. a. IEW I 216: **deru-* u. a.), die für die schwache Stelle dieser Etymologie gehalten wird.

In den ostseefinnischen Sprachen werden die wortanlautenden Konsonantenverbindungen so vereinfacht, daß die erste Komponente der Reihe (oder auch die ersten Komponenten) wegfallen. Ein interessanter Fall, wo $CC_1V > CVC_1$, findet sich unter den lettischen Entlehnungen der Leivuer Sprachinsel: *kàrittama* 'das Getreide mit dem Dreschflügel dreschen' < lett. *kratīt* 'wiederholt schütteln'. Mäkeläinen (1978: 370—4) hat eine baltische Etymologie für *kerma* — *kirme* 'dünne Schicht über etwas, dünner Überzug (Eis, Fett)' vorgelegt (der gleichen Ansicht ist auch K. Liukkonen, doch hat er seinen Standpunkt nirgends publiziert), wonach er eine analoge Substitution für möglich hielt. Nach Mäkeläinen kommt als Original balt. *grējīma-*, baltische Deverbativa des Typs **krējuma-* in Frage, die 'eine dünne Schicht über etwas' bezeichnen, vgl. z. B. lit. *griėti* 'absahnen', *grėjimas* 'die Sahne (auf der Milch)' usw., *graimēlis* 'die dünne Schicht, das Häutchen auf der Milch', *greīmas* 'die Haut auf der Milch; der schleimige Niederschlag im Wasser', lett. *krējums* 'die Sahne (auf der Milch)' usw. Nicht ausgeschlossen ist die Vermutung, daß diese Tendenz sozusagen als Embryo in den baltischen Sprachen selbst enthalten war. An dieser Stelle ist es wichtig, die Aufmerksamkeit auf eine weit verbreitete Erscheinung des Lettischen zu lenken, die darin besteht, daß der artikulatorisch vereinfachte Übergangsvokal, Schwa-Vokal, in einer Konsonantenverbindung erscheint (z. B. lett. dialektspr. *trāpi* pro *trāpija*; Näheres s. Poiša 1985 : 32—33; Поиша 1985 : 191). Nehmen wir an, daß die Umbildung der wortanlautenden Konsonantenverbindung zu der Reihe CVC durch die Ursprungssprache selbst verursacht wurde. Für eine baltische Etymologie des Wortes *taru* spricht die Identität in der Bedeutungsverzweigung des Lehnwortes und der Lehnbasis.

Bedeutungsvoll ist auch der Fakt, daß das historische Verbreitungsgebiet von *taru* das ausgeprägte Traditionen in der Waldimkerei aufweisende Südostestland war. Der ursprüngliche kulturelle Realitäten bezeichnende Bedeutungsinhalt und der morphologische Anpassungscharakter sind ein Ausdruck dafür, daß es sich eher um ein altes baltisches als um ein jüngeres lettisches Lehnwort handelt. Das Verschwinden der Waldimkerei ließ auch *kōno* und wahrscheinlich noch so manchen anderen Professionalismus in Vergessenheit geraten. *taru* aber blieb infolge des beharrlichen Fortbestehens der Realitäten (Bienenstöcke entstehen ständig) und seines mehr und mehr modernisierten Bedeutungsinhalts ('Lebensraum der Bienen im Bienenstock' → 'aus einem Baumstamm gemachter Bienenstock' → 'Bienenstock mit herausnehmbaren Rahmen') erhalten.

Noch ein drittes estnisches Wort der Imkerei könnte baltischer Abstammung sein. Das ist *kārg* Gen. *kārje*, estS *kāre*, aus den Dialekten ist das singularische Lüg *kārr* ~ *kārki* (3. Quantität), Vai Ris *kāri*, Rei *kārme*, Kār Kaa Jaa Pöi Muh Mar *kārv* verzeichnet. Die anderen ostseefinnischen Sprachen kennen die Bezeichnung *kārg* nicht. Für *kārjel* /*kārg* gibt es bisher keine entsprechende Etymologie (vgl. EEW IV 1137—1138: *kārg*; SKES I 183: *keritā*²). J. Mägiste hat, sich auf SKES stützend, *kārg* und *käärima* 'gären' miteinander verbunden, doch neigte er dazu, einen solchen Erklärungsversuch eher für eine Volksetymologie zu halten. Wenn man berücksichtigt, daß gemeinbalt. **ā* > frühosfi. **ō* oder **ǎ*, aber nicht **ā* (Fromm 1977 : 141) und *a* > *ä* in baltischen Lehnwörtern sporadisch vorkommen kann (Itkonen 1966 : 349; Koivu-lehto 1971 : 603—604), wird deutlich, daß *kārg* nicht von den indoeuro-

päischen Bezeichnungen für Wabe und Wachs getrennt behandelt werden darf: lit. *korÿs* 'Wabenhonig, Honigscheibe der Bienen', lett. *kāres* id., griech. *κηρός* 'Wachs', *κηρίον* 'Wabe, Wabenhonig', (griech. > ?) lat. *cēra* 'Wachs' (IEW I 532: **kār-* 'Wachs'); die baltische Bezeichnung für Wabe wird innerhalb der Sprachfamilie für etymologisch durchschaubar gehalten, indem es mit dem Verbalstamm *kār-* 'hängen' verbunden wurde: lit. *kārti* (*kariù*, *kóriau*), lett. *kārt* (*karu*, *kāru*) (ME II 195 : II *kāre*; LEW I 283: *korÿs*). Von unserem Standpunkt aus gesehen, muß die Aufmerksamkeit auf die lettische kurzvokalische phonetische Form *kares* gelenkt werden (ME II 195 : II *kāre*). Das kurze *a* der ersten Silbe trifft man als Ablautwechsel auch in den Konjugationsformen des Verbs *kārti* ~ *kārt*. Die wolgaischen und permischen Bezeichnungen für Wabe (mdE *keřas*, M *kāřas*, mar. *kārāš*, *karas*, -š, udm. *karas*) gehen nach Martti Räsänen auf voriranische Quellen zurück. Eine solche Lehnvermutung erscheint aber sehr fragwürdig, da ein entsprechender Wortstamm in den iranischen Sprachen in Wirklichkeit gar nicht registriert ist. Aus diesem Grunde hält es A. J. Joki für denkbar, daß diese Bezeichnung der Wolga-Sprachen eine baltische Entlehnung ist (Joki 1973 : 226—227, 268). Interessant ist die Feststellung, daß bereits Mihkel Veske est. *kārg*, mdE *keřas* u. a. mit indoeuropäischen Angaben verglichen und aufgrund der Verbreitungsangaben angenommen hat, daß «dieses Wort schon in der vorslawisch-germanischen Epoche bei den Finnen aufgetreten haben mußte» (Becke 1890 : 288—289; Joki hatte Veskes Forschung nicht in seinem Blickfeld). Bei unseren gegenwärtigen Kenntnissen läßt sich nicht sagen, ob *kārg* und estS (*vaha*) *kōrv*, -a 'Honigwabe, Wabenanfang' *waha kōrw* (d) 'der Ansatz zur Honigwabe (im Bienenstocke)' (Wiedemann 1973 : 378: *kōrw*) etymologisch gleichen Ursprungs sind, oder ob es sich bei (*vaha*)*kōrv* um ein somatisches Wort mit metaphorischem Gebrauch handelt, wie es auf den ersten Blick erscheinen mag *kōrv* 'das Ohr'). Aber das es nicht so ist, scheint Saa *kōōrud* 'Honigwaben' zu beweisen. Linnus hat im Vorbeigehen auf einen in der Waldimkerei verbreiteten euphemistischen Sprachgebrauch aufmerksam gemacht (Linnus 1939 : 488). Ist (*vaha*)-*kōrv*, ein Euphemismus? Es bleibt uns die Hoffnung, daß die weitere Forschungsarbeit hier Klarheit bringen wird.

Eine baltische Herkunft ist auch für das relikte *lāng* 'ein in der Imkerei benutztes Klettergerät (= ?Hebezug)' (zu *lāng* s. am Anfang der vorliegenden Forschung) nicht ausgeschlossen: vgl. lett. *liēdzējs* 'Sicherheitsschnur (mit Schlingen)' (Linnus 1939 : 335, 351), 'der Teil des *dzeinis*, der das Sitzzusammenschließen der Stricköse verhindert' (ME II 493), pl. *ląto* 'Gerät, mit dem der Imker auf den Baum kletterte' (ЭССЯ 14, 157—158: **leżaja*/**leżajb*), unberücksichtigt müssen die lit. *lenk*-stämmigen althergebrachten technischen Fachwörter bleiben. Es ist nicht klar, ob etymologisch hierher Polesje *лынва*, *лына* 'Teil einer Einrichtung, mit deren Hilfe der Bienenstock auf den Baum gehoben wird' gehört (Анохина, Никончук 1968 : 339), und in welchem Zusammenhang das vorgestellte Material zum marischen Imkerterminus *λεηηῶ* 'Sicherheitsschnur' steht (Linnus 1939: 326, 351), vgl. trotzdem auch MPC 287: *λεηῆ* : *λεηῆ οηά* 'Sitzbrett (für Arbeiten vor der Bienenstockhöhle)'. Auch hier steht die große Forschungsarbeit noch bevor.

Somit gibt es im estnischen Fachwortschatz der Imkerei ein eindeutiges (*kōno*) und drei fragwürdige (*taru*, *kārg*, *lāng*) Termini, die auf das Baltische zurückgehen. Diese Wörter stammen aus einer Zeit, als man sich bei uns mit der ursprünglichen Waldimkerei beschäftigte. Wenn

die Ergebnisse der weiteren Forschung uns das Recht geben, vor *taru*, *kärg* oder *läng* das Fragezeichen zu streichen, dann tuen wir das unbedingt auch in der Überschrift.

Abkürzungen

EEW — J. Mägiste, Estnisches etymologisches Wörterbuch I—XII, Helsinki 1982—1983; **EKMS** — A. Saareste, Eesti keele mõisteline sõnaraamat I, II, Stockholm 1958, 1959; **EL** — [A. Niilo, A. Viires], Tarupuud landudes ja metsamesindus. — Eesti Loodus 1973, 62; **IEW** — J. Pokorný, Indogermanisches etymologisches Wörterbuch I, Bern 1949—1951; **KL** — Kulturhistoriskt lexikon för nordisk medeltid från vikingatid till reformationstid, Bd. XI, XIX, Malmö 1965, 1975; **LE** — Latviešu etnogrāfija, Rīga 1969; **LEW** — E. Fraenkel, Litaisches etymologisches Wörterbuch I, Heidelberg-Göttingen 1962; **ME** — K. Mülenbacha, Latviešu valodas vārdnīca I—II. Rediģējis, papildinājis, turpinājis J. Endzelins, Rīga 1923—1927; **RR** — K. Būga, Rinktiniai raštai I, II, Vilnius 1958, 1959; **МРС** — Марийско-русский словарь, Москва 1956; **СРНГ** — Словарь русских народных говоров 9, Ленинград 1972; **СРЯ** — Словарь русского языка XI—XVII вв. 4, Москва 1977; **ЭСБМ** — Этымалагічны слоўнік беларускай мовы 3, Мінск 1985; **ЭСРЯ** — М. Фасмер, Этимологический словарь русского языка II, Москва 1967; **ЭССЯ** — Этимологический словарь славянских языков. Праславянский лексический фонд 14, Москва 1987.

LITERATUR

- Eckert, R. 1985, Die historische Schichtung des Fachwortschatzes der Waldimkerei im Baltischen und Slawischen. — International Conference of Baltistics, October 9—12, 1985, Abstracts, Vilnius.
- Endzelīns, J. 1948, Baltu valodu skaņas un formas, Rīgā.
- Fromm, H. 1977, Vanhimpien germaanisten lainojen ikäämistä suomen kielessä. — Vir., 137—156.
- Itkonen, E. 1966, Kieli ja sen tutkimus, Helsinki.
- Joki, A. J. 1973, Uralier und Indogermanen. Die älteren Berührungen zwischen den uralischen und indogermanischen Sprachen, Helsinki (MSFOu 151).
- Koivulehto, J. 1971, Germanisch-finnische Lehnbeziehungen I: finn. Vordervokal für germ. Hintervokal. — Neuphilologische Mitteilungen LXXII, 577—607.
- Linnus, F. 1939, Eesti vanem mesindus I. Metsamesindus, Tartu (Eesti Rahva Muuseumi Aastaraamat XII—XIII 1936—1937).
- Mäkeläinen, O. 1978, Suomen *kerma*-sanana balttilaisuus. — Vir., 370—374.
- Poiša, M. 1985, Vidzemes sēliskās izloksnes (Apraksts un teksti), 1 daļa, Rīgā.
- Relve, H. 1982, Metsatark. — Eesti Loodus, 418—424.
- Vabä, L. 1977, Lāti laensõnad eesti keeles, Tallinn.
- Viires, A. 1985, Probleemaatiline *tare*. — Läänemeresoomlastest neenetsiteni. Uurimusi ja memuaare, Tallinn, 131—140.
- Wiedemann, F. J. 1973, Eesti-saksa sõnaraamat, Tallinn.
- Анохина В. В., Никончук Н. В. 1968, Полесская терминология пчеловодства. — Лексика Полесья. Материалы для полесского диалектного словаря, Москва, 320—365.
- Веске М. П. 1890, Славяно-финские культурные отношения по данным языка I, Казань 1890 (Известия Общества археологии, истории и этнографии при Императорском Казанском университете VIII).
- Лаучюте Ю. А. 1982, Словарь балтизмов в славянских языках, Ленинград.
- Пойша М. 1985, Черты ливонского диалекта в селонских говорах Видземе. — Проблемы этнической истории балтов. Тезисы докладов межреспубликанской конференции, Рига, 191—193.
- Эккерт Р. 1981, К названиям бортников в балтийских и славянских языках. — Балто-славянские исследования 1980, Москва, 107—112.

ЛЕМБИТ ВАБА (Таллинн)

БАЛТИЙСКИЙ ФРАГМЕНТ В ЭСТОНСКОЙ БОРТНИЧЕСКОЙ ЛЕКСИКЕ?

В статье рассматривается возможность балтийского происхождения трех эстонских слов, связанных с бортничеством.

1. *kõno* 'жень; веревка (с петлей), при помощи которой пчеловоды лазят на деревья за диким медом'; ср. литов. *genj̄s, gein̄j̄s, gein̄is* то же; латыш. *dzenis, dzeinis* то же. Эст. *kõno* происходит от оригинала с *e*, причём *e* в результате веляризации перешел в *õ*; но архаичность *kõno* указывает *k-*, исключающий возможность позднего латышского заимствования. Конечный гласный *o* не является исконным, он объясним вполне правдоподобным примыканием заимствованной основы к прибалтийско-финским именам с **-oi//*-ei*. Подобная морфологическая адаптация повлекла за собой балтизмы с разными конечными показателями.

2. *taro ~ taru* 'дупло в дереве, где живут пчелы; борть, улей'; ср. литов. *dravis*, латыш. *drava* 'борть'; литов. *drav̄is, drav̄is* 'дупло в дереве', латыш. *drava* то же. Балтийская исходная форма предполагает необычную метатезу $CC_1V > CVC_1$ (**trav- > *tarv-*), что принято считать слабым местом данной этимологии. В статье приводятся дополнительные аргументы в пользу балтийского происхождения эст. *taro ~ taru*.

3. *kārg*, ген. *kārje* (диал. *kārki, kāre, kāri, kārr, kārme, kārv*) 'соты': ср. (?) литов. *korj̄s* 'сотый мед; соты' (?) латыш. *kāres* то же, учитывая краткость гласного первого слога, следует обратить особое внимание на латышскую диалектную форму *kares* 'соты', однако не исключен и долгий первый гласный в оригинале, поскольку (общее)-балт. **ā >* раннепроб.-ф. **ō* или **ǎ*, но не **ā*; *a > ā* в балтийских заимствованиях спорадически возможен.

Анализируется также возможность балтийского происхождения зарегистрированного как термин бортничества *lāng* 'приспособление бортника для лазанья по деревьям'. Кроме того, рассматривается историческое распространение этих балтизмов и затрагиваются некоторые связанные с бортничеством в Эстонии вопросы истории культуры.